

und Commissarius bei der Uebergabe der Lausitz von Sachsen. Er starb im Jahre 1639 zu Görlitz am Himmelfahrtsfeste, und liegt auch allda in der Frauenkirche begraben. Nachdem vorgenannter v. Rüdinger verstorben, übernahm dessen Schwiegersohn, v. Zachau, diese Herrschaft, und entschädigte die Geschwister seiner Gemahlin mit Geld. Aber nur kurze Zeit dauerte sein Leben, denn schon im Jahre 1654 entschlief er zu einem bessern Sein, und sein Leichnam liegt in hiesiger Kirche begraben. Es vermählte sich aber seine Gemahlin zum zweiten Male mit Joachim Heinrich v. Maxen auf Jessnitz und Gaulitz, welchem sie hiesiges Gut zur Herrschaft anvertraute. Aber auch dieser verstarb nach 4 Jahren wieder, und liegt auch in hiesiger Kirche begraben. Nach zurückgelegter Trauer verheiratete sich die Wittve zum dritten Mal an Christoph Ernst v. Gersdorf auf Hainewalde und Oderwitz. Mit diesem ihren Gemahle zog dieselbe nun von hier mit ihrer ganzen Hofhaltung nach Hainewalde. Dieser ihr Gemahl starb aber nach einigen Jahren wieder, und nach dessen seligen Abschiede begab sie sich zum vierten Mal in die Ehe mit Cleutherius von Lemritz auf Micka, Radischholz und Naundorf. Mit diesem lebte sie 12 Jahre, und nach langwieriger Krankheit beschloß sie ihr Leben 1683, und wurde unter vielen Thränen der hiesigen Einwohner in unsre Kirche zur Seite beider Eheherrn begraben. Nach benanntem Joachim Heinrich v. Maxen folgte im Besitze die Familie v. Gersdorf, 1667—1670. Cleutherius v. Lemritz, 1671—1686. Johann Georg v. Behlen, 1687—1699. Otto Ludwig v. Canitz. Samuel Friedrich v. Canitz. Ludwig Albrecht Leopold v. Canitz, 1778. Ernst August Rudolph v. Kyaw, 1778—1814. Ernst Aug. Wilhelm v. Kyaw, 1814—1821. Seit 1821 ist auf Spitzkunnerödorf und Hainewalde Ernst Gustav Herrmann v. Kyaw Erb-, Lehn- und Gerichtsherr, so wie auch Collator (mit Ausnahme von Ober-Oderwitz) auf Hainewalde und Spitzkunnerödorf, Nieder-Oderwitz und Zeschau. Derselbe residirt auf dem Schlosse zu Hainewalde. Das hiesige Rittergut ist bedeutend an Aeckern, Wiesen und Holzung. Der Gerichtstag wird nicht hier, sondern in Hainewalde seit länger als einem Jahrhunderte gehalten. Die Hauptbeschäftigung der Ortsbewohner ist die Wollfabrik; außerdem wird auch Feldbau getrieben. Spitzkunnerödorf hatte frühzeitig Pfarrer und an Leutersdorf ein Filial. Als aber 1576 Joachim v. Milde auf Eybau, Bürgermeister in Bittau, Niederleutersdorf von Christoph von Schleinitz kaufte, zog er die dasigen zwei Wiedemuthshauer ein, und wies die Gemeinde Leutersdorf, welche später, nämlich 1662, eigene Pfarrer erhielt, nach Eybau. Wenn die alte Spitzkunnerödorfer Kirche gebaut worden ist, ist unbekannt. Am Altare derselben hat die Jahrzahl 1501 zweimal gestanden. Sollte dieß das Jahr ihrer Erbauung gewesen sein, so müßte die jetzige Kirche schon die dritte sein. — Diese alte Kirche, welche auf demselben Platze stand, wo die jetzige steht, hatte, nach Aussage des Kirchenbuchs, kleine Fenster und ungeschickt Gestühle etc., war auch überhaupt sehr baufällig, weshalb auf Veranstaltung

und zum Theil auf Kosten des Obristen v. Canitz eine neue gebaut wurde. Im April 1712 wurde mit Einreißen der alten der Anfang gemacht, und am 9. Mai wurde der Grundstein zur neuen gelegt, diese auch am 18. November 1716 eingeweiht. Der Thurm wurde im Jahre 1724 aufgebaut, und nach gänzlicher Vollendung des Baues am 23. October eine Dankpredigt gehalten. Die sämtlichen Baukosten betragen, einige von der damaligen Herrschaft geschenkte Materialien ungerchnet, 4214 Thlr. 18 Gr. 9 Pf. Im Jahre 1818 wurde diese Kirche verschönert, im Innern weiß und grün gemalt, auch mitunter broncirt, und 1830 mit einem Blitzableiter versehen. An Altar, Kanzel, Loge u. s. w. hat sie nicht ganz werthlose Sculpturarbeit. Die Kirche ist geräumig, lichtvoll und mit einem steinernen Bildniß, einen Herrn und Collator des Orts, Cleutherius von Lemritz vorstellend, und einigen gemalten Bildnissen einer Frau v. Kyaw, des Major v. Schröter, P. Storch und Elger, frühere Geistliche an der Kirche, versehen. Das hundertjährige Kirchenjubiläum 1816 ward sehr feierlich begangen. Die Kirche schmücken überdieß 2 Leuchter, ein großer von Glas und ein kleiner von Messing, wie auch ein Taufengel. Auch besitzt sie rothe und grüne Altartücher. Der Kirthurm trägt 2 Glocken von mäßiger Größe. Die große ist in den neunziger Jahren des vergangenen Seculums umgegossen worden. Auch ist hier eine Thurmuhr. Das Kirchenvermögen ist unbedeutend. Ein bemerkenswerthes Denkmal auf dem Kirchhofe ist das, zum Andenken eines hier gebornen und hier verstorbenen Studios. Theol., Leberecht Gottlieb Neumann errichtete. Es ist ein gegossenes Kreuz auf einer Gußeisenplatte. An dem steinernen Postamente, das einen Würfel bildet, findet sich ein antikes Sinnbild des Lebens und Todes, nämlich eine aufrechte, brennende Fackel, und eine umgekehrte, verlöschende, nebst Geburtstag, Todestag und Jahr. Auf dem \ddagger ist der Name des Verstorbenen. Auf dem Postamente liegt ein Buch — Bibel — aufgeschlagen mit der Stelle: 2. Tim. 1. B. 12. Ich weiß, an wen ich glaube etc. Sonst giebt es noch einige andere steinerne, aber auch gewöhnliche Grabdenkmäler. 1832 und 1833 wurde der Kirchhof erweitert. Von den Pfarrern aus der katholischen Zeit findet man keine Nachrichten; die von den ersten evangelischen sind sehr unvollständig; auch mag die Reformation nicht ohne Kampf durchgedrungen sein. Bei einer, das Kirchenlehn in Leutersdorf betreffenden Streitsache sagte ein Zeuge aus: „Daß vor vielen Jahren der Pfarrer zu Kunnerödorf zu Leutersdorf das Evangelium, wie es zum ersten in diesen Landen lauter zu predigen, aufbrachte, geprediget. Weil aber der alte v. Schleinitz noch auf den alten Glauben gewesen, hätte er den Pfarrer fangen und gegen Kumburg führen lassen, und allda 4 Wochen gefänglich behalten.“ Ein anderer Zeuge sagte aus, daß Leutersdorf den Decem sonst nach Kunnerödorf habe geben müssen, „weil aber der alte Weigsdorf arm, und der alte v. Schleinitz gewaltig gewesen, hätte er den alten Pfarrer Merzten wegen des Evangelii fangen lassen.“ Dieser „Merzten“ dürfte also der erste evangelische